

Intention wurde bereits im ersten, 1812 erschienenen Jahresbericht, den Erzherzog Johann selbst "kritisch" redigierte, hingewiesen.

Der Unterricht wurde zu Beginn vor einer zahlenmäßig fluktuierenden "Anzahl Zuhörer aller Stände und jeden Alters" gehalten, die nur Gäste der Vorträge waren. "Damit aber ein bleibendes Auditorium geschaffen werde" (GÖTH 1861:121), sprachen sich die Stände am 12. Juli 1812 in einer Eingabe an das Landesgubernium für die Integration dieser Vorlesungen in das Studium für Aspiranten eines Postens am Land aus.

Als sich die Unterrichtstätigkeit in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern immer intensiver entwickelte, wurde die "Lehranstalt" 1865 zur "Steiermärkischen Landschafflichen Technischen Hochschule" erhoben. 1874 wurde diese dann vom Staat als "Kaiserlich-Königliche Technische Hochschule in Graz" übernommen. Dadurch ergab sich eine Abtrennung der "Technik" und es verblieb somit der 1811 durch Erzherzog Johann ins Leben gerufenen Anstalt nur die Bibliothek und die musealen Sammlungen. Diese Situation brachte es mit sich, ein "Landesmuseum" auszugestalten. Vier Jahre nach der "Abtrennung" der Technischen Hochschule erfolgte die Einführung der Staatsprüfungen (1878) an dieser Anstalt. Am 5. Oktober 1881 kam es zum Landtagsbeschluß, wonach dem Staat die Benutzung des Joanneums zur Unterbringung der Technischen Hochschule nur noch bis Ende des Jahres 1884 eingeräumt werden könne. Bereits im Dezember 1877, im Vorfeld des Neubaus der Universität, wurde von der Grazer Tagespost ein räumlicher Zusammenschluß der Universität und der Technischen Hochschule angeregt (KERNBAUER 1995). Obwohl der Akademische Senat dieses Projekt in der Sitzung vom 21. Jänner 1878 ablehnte, wurde am 12. November 1883 durch Erlaß der Statthalterei dem Akademischen Senat "die Äußerung über das vom Ministerium (Erlass vom 1. Nov.) in Aussicht genommene Project der räumlichen Vereinigung der Universität und der technischen Hochschule auf den Univ.-Neubau-Gründen abverlangt" (KRONES 1886:209). Mit 6. April 1884 wurde das Projekt per Ministerialerlaß definitiv fallen gelassen und an dem ursprünglichen Plan des Neubaus der Technischen Hochschule auf den Gründen in der Rehbauerstraße festgehalten. 1888 kam es zur Fertigstellung des Neubaus der Technischen Hochschule auf dem Gelände des ehemaligen Schloßchens des Grafen Mandell. 1901 wurde der "Technik" in Graz das Promotionsrecht zuerkannt.

Den Beinamen "Erzherzog-Johann-Universität" erhielt die Grazer Technische Universität zu Ehren des Gründers im Jahr 1976.

Bedeutende in Graz tätige Erdwissenschaftler bis 1945

SIGMUND AICHHORN (1814 - 1892)

Sigmund Johann Nepomuk AICHHORN wurde am 19. November 1814 in Wien geboren. Er besuchte nach der Normalschule und dem Akademischen Gymnasium philosophische und medizinische Kollegien in Wien. Zwischen 1839 und 1842 erwarb er das medizinische Doktordiplom und den Magister für Geburtshilfe. In der Zeit von 1839-1845 war er als Assistent an der Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte

(Mineralogie und Zoologie) an der Universität tätig, wurde Anfang 1845 zum Professor für Naturgeschichte und Geographie der "Steiermärkisch-ständischen Realschule" in Graz ernannt und stand dieser in den Jahren 1858 bis 1875 als Direktor vor. 1847 erfolgte seine Berufung zum Professor für Mineralogie und Geognosie der technischen Lehranstalt (seit 1865 Technische Hochschule) am Joanneum. Bis 1890 blieb er definitiver Vorstand des Mineralogischen Museums. Am 29. November 1892 starb AICHHORN in Graz.

AICHHORN publizierte vor allem museologische und mineralogische Abhandlungen, aber auch paläontologische Arbeiten.

Literatur:

FLÜGEL (1977), KÖCHL (1911), RUMPF (1893), ZAPFE (1971)

FRANZ ANGEL (1887 - 1974)

Franz ANGEL wurde am 1. Jänner 1887 in Urfahr bei Linz geboren. In Urfahr und Linz besuchte er die Volksschule und Realschule. Nach der Matura begann er an der Grazer Universität Naturgeschichte, Mathematik und Physik zu studieren, interessierte sich aber besonders für Mineralogie und Petrographie. 1909 erwarb ANGEL, nachdem er ein Semester an der Wiener Universität verbracht hatte, das philosophische Doktorat an der Grazer Karl-Franzens-Universität. 1910 legte er die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte, Physik und Mathematik ab. Danach war er ein Jahr Assistent am Institut für Mineralogie und Petrographie in Graz und unterrichtete in den folgenden Jahren zuerst am Gymnasium in Wels, später an der Handelsakademie in Graz und danach an der Landesoberrealschule in Graz. 1920 habilitierte er sich und erhielt 1925 den Titel eines Extraordinarius. 1931 wurde ANGEL zum Nachfolger von Rudolf SCHARIZER an das Institut für Mineralogie und Petrographie an der Grazer Universität bestellt. Im Studienjahr 1935/36 bekleidete er das Amt des Dekans, 1967 wurde er korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Am 4. Mai 1974 starb ANGEL in Graz.

ANGEL hinterließ ein umfangreiches wissenschaftliches Schrifttum, vor allem auf dem Gebiet der Petrographie. Einige seiner Arbeiten sind durch geologische Kartierungen ausgezeichnet.

Literatur:

H. HERITSCH (1975a,b)

MATHIAS ANKER (1771 - 1843)

Mathias Josef ANKER wurde am 6. Mai 1771 in Graz geboren. 1793 erwarb er den Magister der Chirurgie, nachdem er zuvor eine praktische Ausbildung als Wundarzt erhalten hatte. Zwischen 1807 und 1824 war er als Kreiswundarzt in Graz tätig. Von 1824 bis 1840 hielt er eine Professur für Mineralogie am Joanneum inne und war ab 1840 bis zu seinem Tod Kustos am Museum. Er war Mitglied zahlreicher Gesellschaften (Steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft, Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde in Heidelberg, Societät für die gesamte Mineralogie in Jena, Industrie- und Gewerbeverein in Innerösterreich). ANKER war Schüler und Freund von Friedrich MOHS.